

## Abonnementpreise:

In Nord. Russl.: 6 Thlr. In Preussen tritt jährlich  
jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr. ausserehbar des Nord.  
jährlich: . . . 15 Ngr. Bundes Post- und  
Bundes Nummern: 1 Ngr. Stempelsuchtag hinzu.

## Inseratenpreise:

für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1½ Ngr.  
Unter „Eingesetz“ die Zeile: 5 Ngr.

## Erscheinen:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
Abends für den folgenden Tag.

## Amtlicher Theil.

Dresden, 30. October. Se. Königliche Majestät  
ihren allgemeinsten genügt dem Regierungsrath  
Karl August Pierschel zu Rosenthal die zum Abreis-  
ten gehörige Reisekasse im Silber zu verteilen.

## Bekanntmachung.

Rathaus die Germania, Lebensversicherungs-Ge-  
sellschaft zu New-York, den Sitz für ihren Geschäft-  
betrieb in Sachsen von Leipzig nach  
Dresden verlegt hat, so wird solches von dem Ministerium des  
Jauern abdruck bekannt gemacht.

Dresden, den 27. October 1870.

Ministerium des Innern.

Amtshaltung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Dr. Meinig.

## Nichtamtlicher Theil.

## Übersicht.

## Telegraphische Nachrichten.

Kriegsnachrichten. (Berlin, Vor Mry. Tond. Rostock.  
Hamburg.)

Landesgeschichte. (Berlin, Wien, Karlsruhe, Brüssel,  
Rom, Madrid, Copenhagen, Odessa, Athen, Washington.)

## Dresdner Nachrichten.

Verlustliste des XII. Armeecorps.

Statistik und Volkswirtschaft.

Peniketon. Inferate. Tagesskalender. Börsen-  
nachrichten.

## Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, Dienstag, 1. November. (W. L. B.)  
Die „Darmst. Zeit.“ berichtet unter dem 31. October:  
heute früh ist der Marschall Bazaine, von einem  
jüngeren preußischen Offizier begleitet, hier durch-  
gezogen, um sich nach Kassel zu begeben.

Versch. Montag, 31. October, Abends. (W. L. B.)  
In der heutigen Sitzung des Unterhauses vor  
hand auf der Tagesordnung die Berathung des  
Antrags Ernst Simony's, das Haus möge seinen  
Sympathien für Frankreich Ausdruck geben.

Der Ministerpräsident Graf Andrássy beruft sich  
auf die Darlegungen, welche er dem Unterhause vor-  
nahm, nach dem Ausbruch des Kriegs über die außen-  
politische Politik der Regierung gegeben, und erklärt, daß  
die Regierung die Politik, welche die Billigung des  
Hauses fordert, hier bestätigt hat. Die französische  
Neutralität schlägt nicht die Erteilung von Rathschlägen  
an einen der Kriegsführenden aus, wobei aber forderte  
sie, daß sie mit gleichzeitigem Wohlwollen für beide  
Kriegsführenden gegeben seien, und dies schlägt den Si-  
mony'schen Antrag aus. Sollte die Neutralität von  
einer andern Seite gebrochen werden, so werde auch  
Österreich-Ungarn seine ganze unverfehlte bewährte

## Feuilleton.

R. Hoftheater. Sonnabend, 29. October folgte  
im Cirkus der historischen Dramen Shakespeare's  
„König Heinrich IV.“ zweiter Theil, zum ersten Mal  
in der Bearbeitung von F. Dingelstedt. Die thüne  
und verdienstvolle Idee — die übrigens schon von  
Schiller ausgesprochen wurde — die „Historien“  
Shakespeare's in geschlossener Folge aus der Weimar-  
ischen Schule zu geben, hatte Dingelstedt auch zu einer  
überhahnen Art der Bearbeitung verführt. Das die  
praktische Richtung auf unsere heutige Bühne und auf  
das Publikum der Gegenwart mancherlei Veränderungen  
für die Bühneneinrichtungen dieser Dramen notwendig  
macht, darüber kann kein Zweifel sein; aber auch nicht  
darüber, daß sich als beste Verarbeitungen diejenigen  
erwählen werden, in denen es gelang, das Künstliche und  
Wirkliche durch die möglichst getringfügigsten Umwand-  
lungen des Originals herzustellen. Denn um  
Shakespeare's welsche Schönen und Fehler gründlich  
zu verbessern, bedürfte es eben eines Shakespeare's.  
Und begreift man auch die Kategorie der Kurzungen,  
der Umlautungen, der Einschüttungen vorhandener Sil-  
ben, oder von Worten, die überleitende Verbindungen,  
Zusammenhang, Anderung von Wörtern wiederher-  
stellen, noch so weit und frei: Dingelstedt ist darüber  
hinausgegangen. Er hat den innersten Gehalt der  
Dichtung durch seine Kurzungen sogar in bedeutenden  
Szenen angestastet, er hat durch längere Einschüttungen  
eigener Arbeit — die einen Theil der gewonnenen  
Kurzungen aufheben — und durch vielseitige Zitate  
Shakespeare in den Motiven und in dem Theatereffekt  
zu verschaffen und zu verbessern gesucht. Solches ohne  
Respect vor dem Genius ausgebüttete Umgestalten wird  
ein Verunreinigen, das unser Gefühl verlegt. Zu den

Recht gebrauchen. Die Politik der Neutralität habe  
das Land vor den Schrecken des Krieges bewahrt,  
und es sei kein Grund vorhanden, jetzt von ihr abzu-  
treten. (Selbst.)

Das ganze Haus mit Ausnahme der äußersten  
Linken spricht sich gegen die Berathung des Simony'schen  
Auftrags aus. Der Auftrag Koloman Tisza's auf Errichtung einer unabhängigen ungari-  
schen Armee und derjenige František's auf Einführung  
der Personalunion werden nicht zur Berathung  
zugelassen.

Brüssel, Montag, 31. October, Abends. (W.  
L. B.) Die Erfahrung des Generals Gambetta durch  
Michel ist zufolge der Aufforderung Garibaldi's  
erfolgt.

Thiers hat es neuerdings abgelehnt, ein Portefeuille  
zu übernehmen, bis die Konstituante ein-  
berufen ist.

Die hier eingetroffene „Liberté“ fordert die Er-  
nennung eines Präsidenten der Republik, um die  
Unterhandlungen zu erleichtern. Man schreibt der  
Regierung die Absicht zu, ein neues Anlehen von  
einer Milliarde zu contrahieren. Es wird versichert,  
die Regierung werde sich zunächst nach Périeroux  
und, im Falle einer neuen Niederlage der Volks-  
armee, nach Clermont begeben.

Der „Français“ veröffentlicht Nachrichten aus  
Paris. Nach denselben sollen Handelsungen nach  
den von den Wohlhabenden angeblich versteckten  
Lebensmitteln angeföhrt werden, um dieselben zum  
allgemeinen Gebrause zu verwenden. Es soll sich  
eine Assuranzgesellschaft gegen den aus dem Bom-  
bardement entstehenden Schaden gebildet.

Aus Dieppe wird gemeldet, daß in St. Malo  
aus Anlaß der Einschiffung von Lebensmittel-  
Lieferungen festgefahren haben.

Brüssel, Dienstag, 1. November. (W. L. B.)  
Die „Indép.“ publiciert einen Brief des Generals  
Boyer, worin derselbe gegen die Abschuldigungen  
Gambetta's protestiert. In dem Briefe heißt es:  
„Der Feind mit dem wir capitulierten, war der  
Huner.“

Florenz, Montag, 31. October, Abends. (W.  
L. B.) Die Auflösung der Kammer ist nunmehr  
entschieden und die Einberufung der Wahlcollegien  
für den 20. November festgesetzt.

Die erste Abtheilung der Altersklasse 1842 wurde  
entlassen.

Gestern Abend hat in Ravenna ein Erdbeben  
stattgefunden und einige Schaden angerichtet. Auch  
in Florenz wurden Erdstöße bemerkt.

Der Herzog v. Lissa ist in Florenz eingetroffen.

London, Montag, 31. October. (W. L. B.) Eine  
Deutsche Lord Granville's vom 21. October beant-  
wortet die Note des Grafen Berustorff vom 8.  
October.

Die Deutschen: Granville's vertheidigt die von Eng-  
land h. obachtete Politik der Neutralität, welche durch-  
aus mit den Bestimmungen des Völkerrechts als auch  
mit dem in Blücherdenfällen beobachteten Verfahren  
übereinstimmt. Die Ausfuhr von Waffen, welche von  
der britischen Regierung auf das Generaft überwacht  
werden sei, wäre geringer gewesen, als die Waffen-  
ausfuhr aus den Vereinigten Staaten, und doch habe  
Deutschland gegen letztere keine Bedrohung ersehen.  
Jedenfalls sei der Auftrag des Marshalls Palissano,  
40.000 Gewehre in England für Rechnung Frankreichs  
anzufertigen, nie ausgeführt worden. Der Verlauf  
der englischen Schiffe „Cypria“ und „Norfman“ als  
Vorposten an die französische Regierung habe vor  
der Annahme der neuen „Foreign Enlistment act“ statt-  
gefunden, weshalb eine Belohnung der Verläufer un-  
zwecklich gewesen sei. Schließlich spricht Granville die  
Hoffnung auf baldige Beendigung dieser einzigen zwi-  
schen Großbritannien und Deutschland bestehenden Dif-  
färenz aus. Die britische Regierung sei auf die deutsche  
Einheit keineswegs eifersüchtig; sie hält im Gegenteil  
die Erstreckung derselben für ein großes und Deutsch-  
lands wichtiges Ziel.

Die Admiraalitie ließ das von den Franzosen  
geplante, englischerseits in Lowestoft angebaute  
norddeutsche Schiff „Heinrich“ unter der Bedingung  
frei, daß die französische Besatzung dasselbe sofort  
in neutrale Gewässer bringe.

Aus Peking vom 16. d. wird gemeldet, daß  
die Regierung die sofortige Rückführung von 20  
Offizieren zu Tientsin befohlen hat. Zwei höhere  
Beamte wurden in die Verbannung geschickt.

## Kriegs-Nachrichten.

Berlin, 31. October. Das Corps des Generals  
v. Werder hat gestern Dijon besetzt. Die Mel-  
dung, welche hi. über vorliegt, ist aus französischer  
Quelle, aus Beaune datirt vom 30. October und über  
Tours weiter befördert worden und lautet: „Dijon wurde  
heute von 12.000 mit Artillerie versehenen  
Preußen besetzt. Der Kampf in den Vorstädten dauerte  
von 9 Uhr Morgens bis 4½ Uhr Abends, hierauf wurde  
die Stadt bombardirt. Der Commandant, wel-  
cher die Unmöglichkeit eines wirklichen Überlasses  
erkannt, bewaffnete hierauf den Rückzug.“ — Welt. r  
ist deutl. auf Verfaßt, ein Siegloses Gesicht der  
Musarone bei Le Bourget gemeldet worden, das  
ebenso am 30. October stattgefunden; dort griff die  
2. Gardeinfanteriedivision an und war nach heftigem  
und glänzendem Gefecht den Gegner aus der von ihm  
inzwischen befestigten Position; über 30 Offiziere und  
1200 Gefangene fielen in ihre Hände, doch sollen  
auch die d. d. Verluste nicht unbedeutend sein.  
Die 2. preußische Gardebrigade besetzte ebenfalls aus  
den Grenadierregimentern Kaiser Alexander, Kaiser  
Franz, Königin Augusta und Königin Elisabeth; ob  
alle vier Regimenter bestellt waren, ergibt das Te-  
legramm nicht. Le Bourget, der Hauptplatz des Kampfes,  
ist ein Dorf, etwas über 1 Stunde östlich von St.  
Denis gelegen, und ebenso weit von der Nordfront der  
Stadt Paris nach Norden zu entfernt. Es liegt un-  
gefähr eine Viertelstunde nördlich von dem Punkte, wo  
die bis Soissons jetzt für uns eröffnete Eisenbahn nach  
Soissons sich mit der Chaussee nach Senlis kreuzt, und  
gehört zu den vor unserer Einschließungslinie befesti-  
gten Punkten, die nur durch vorgehobene Posten be-  
setzt waren. Vielleicht mit Anlaß der gelungenen  
Entstörung von Eisenbahnen, wurden am 28. d.  
unre. Vorposten aus Le Bourget verdrängt. Das wäre  
von keiner weiteren Bedeutung gewesen; aber die an-  
gesellten Reconnoisirungen ergaben, daß der Feind mit  
sehr starken Kräften den Ort bezogen habe. Eine solche  
Ansammlung und Festigung einer größeren Truppen-  
macht des Feindes dicht vor unsrer Garniturlinie  
konnte nicht übersehen werden, und so haben denn gestern  
unsre Garderegimenter die Franzosen aus der inzu-  
wischen befestigten Position wieder hinausgeworfen.  
— Ueber das Vorgehen der 22. Division bis zu ihrer  
Feststellung in Chateaudun können, nach einem Be-  
richt des „St.-A.“ die folgenden Details als zuver-  
lässig gelten: Le Bourget, der Hauptplatz des Kampfes,  
hatte bis 3 Uhr das Bahnhofsgebäude besetzt. Nach  
dem man sich für die Stadt genähert, überzog man  
den schwerwiegsten Theil der Aufgabe. Sämtliche Stra-  
ßen und Querstraßen waren durch Barricaden gehemmt.  
Die Bauruhr derselben war so, daß an eine Einschie-  
lung selbst durch Artillerie nicht gedacht werden konnte,  
aus der Augenzeit (dem Feinde zu) fühlten, dann  
eine Sandlage von 3—4 Fuß Tiefe, die allein das  
Greifen der Kanonen bewirken mußte, dahinter Fels-  
steine, und endlich, um den Steinen Festigkeit zu geben,  
Baumstämme, so geordnet, daß auf den Barricaden eine  
vollständige Brustwehr entstand. Es half jedoch, daß  
die Artillerie aus der Südstadt aus 5 Batterien, 30  
Geschützen, bis zum Dunkelwerden heftig bombardirte.  
Die Stadt brannte an verschiedenen Stellen, was den  
Feind leicht allmählich schwächer werden ließ. Um 9 Uhr Abends gab General Wittich Befehl,  
Tambour-battant die Stadt zu stürmen. Dennoch konnten  
die Vorräder der Infanterie beim Kampf in den  
Straßen nur sehr langsam geschreiten. Der Feind ver-  
theilte sich von Haus zu Haus. Plötzlich mußten  
die Wände einschlagen, um auf diese Weise unsern Ta-  
railleurs Raum zu machen. In vielen Fällen trieb erst  
dass um sich greifende Feuer den Feind aus den Häu-  
sern. Dieser anstrengende Kampf dauerte bis Morgen  
3 Uhr, wo unsre Truppen die letzten Häuser ein-  
nahmen, die Mairie besetzten, sich auf den Marktplatz  
sammelten. Zwei Drittheile der Stadt sind durch den  
zuletzt doch zugelassenen Brustwall der 3000—4000 Mann,  
welche die Bevölkerung bildeten, vernichtet. Das Spiel  
ist aber nicht ohne Einfluß geblieben. Auch in Gar-  
dens hatte man sich auf die Verteidigung vorbereitet,  
als man jedoch die näheren Umstände von dem Fall  
Chateaudun erfuhr, bot der Mairie die Schlüssel an,  
— gewiß nicht zum Nachteil der Stadt.

Bor M., 29. October. (R. B.) Se. Majestät  
der König hat an Se. König. Hofft den Prinzen  
bewegtere Situationen und Aspekte, welche die Mens-  
tenite in der behaglichen und zu pflegmatischen Zivili-  
tät des dicken Kittens unterbrechen. Prinz Heinrich,  
dessen heitälteste Jugendlust allmählich vor dem eisn  
Schalt seiner Höldemauer zurückweicht, kam erst durch  
Herrn Dettmer's Darstellung zur charakterlichen  
Erscheinung; noch mehr Natürlichkeit der Rede statt  
schauspielerischer Färbung blieb öfter zu wünschen.  
Eine vollständig durchgearbeitete Entwicklung dieser  
Figur wäre erst zu erreichen, wenn Herr Dettmer für  
den Prinz im ersten Theile entlastet werden könnte  
und den Prinzen in beiden Theilen spielen. Er ist der  
Held für die Gesamtheit der beiden Dramen, sowie  
Percy speziell der Held für den ersten derselben. Hein-  
rich IV., der Mann der Heuschec, und des fast be-  
rechnenden politischen Erfolges, dessen Menschenkennt-  
nis nur den eigenen Sohn mißtun, dessen Gewissen-  
last sich erst in der Todestunde offenbart, wurde von  
Herrn Jaffo mit Fleiß und klugerlichem Sinn an-  
geführt, „weil sie etwas an sich Bedeckendes darstellt,  
das aus etwas noch Bedeutenderes hineinsteht. Leider  
hat auch sie unter der restaurierenden Bearbeitung ge-  
litten.“

Die Darstellung war mit Fleiß eingeführt, mit sicht-  
lichem Eifer der Wiederkünder aufgeführt und brachte  
manche lächelnde und läbliche Gestaltung. Am besten  
gelangen die komischen Szenen. Als Falstaff, der genial-  
ste Theil, zum ersten Mal in der Geschichte der  
Musarone im zweiten Theile immer tiefer verankert wurde, von Herrn  
Dessoit mit seiner individuellen Muster in Aussichtung und Behandlung vorzüglich und einheitlich durch-  
geführt; in einzelnen Szenen wirksam als im ersten  
Theile, denn die Handlung fort — bis zur schmer-  
lichen Enttäuschung durch den königlichen Heinz — für

Insressenannahme auswärts:  
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair des  
Dresdner Journals;  
ebendas: H. Koehler, Eugen Port u. B. Freyer; Hom-  
burg-Berlin-Wies-Leipzig-Basel-Bрюsel-Frankfurt a. M.;  
Hausenstein & Vogler; Berlin-Wies-Hamburg-Frank-  
furt a. M.-München; Bad. Monat; Berlin: A. Retzweyer,  
H. Albrecht; Dresden: E. Schlotte; Breslau: E. Stoeven's  
Büro; R. Jenke; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche;  
J. C. Herrmann'sche Buchh.; Danzig: Dr. Voigt; Paris: Hurez,  
Lafitte, Bullier & Co.; Wien: Al. Oppelt; Stuttgart:  
Dobbe & Co.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

## Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: F. G. Hartmann.

Friedrich Karl aus Anlaß dessen Ernennung zum Feldmarschall folgendes Telegramm aus Versailles gerichtet:

Versailles, 28. October 1870, 1 Uhr 10 gr. Rad. Ich habe die im der Stadt eingetroffene Melbung des Völkerbundes der Kapitulation von Metz abgelehnt, bevor Ihr Die kleinen berüchtigten Rückwärts lous Metz Anerkennung für die Umstötz und Rückkehr und in den Siegen aufstreute, die Deiner Führung während der langen und beschwerlichen Einführung der Bataillone'schen Armeen in Metz gehörte. Die gleiche Anerkennung sollte Ihr Deine drohende Armeen, die durch Kapitulation und Übergabe eines Teiles herbeiführte, wie kaum in der Kriegsgeschichte dagekommen ist. Die Ereignisse der Metz sind ungemeinliche Ereignisse und Klumpaufnahmen der Armeen. Du solltest dich Anerkennung zur Rettung der Armeen zu bringen. Um Dich und Deine Armeen für so große Leistungen zu ehren, welche Auszeichnung Ich Dich hierdurch zum Generalfeldmarschall, welche Auszeichnung Ich Dich gleichfalls Deinem Sohne, dem Kronprinzen, verleihe. Wilhelm.

— Ueber die Capitulation von Metz entnehmen wir der „A. B.“ Folgendes: In der vorliegenden Nacht um 11 Uhr ward in dem Schloß zu Freybourg, in der Mitte zwischen Arceau-la-Moselle und Metz gelegen, nach längeren Unterhandlungen zwischen dem General v. Sichtle, Generalstabchef des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, und dem General Charles, Generalstabchef des Marschalls Bazaine die Capitulation von Metz unterzeichnet. Die Festung Metz mit allen ihren ungetrennten Waffenverräumen wird dem Prinzen Friedrich Karl übergeben. Die Unterhandlungen begannen am 26. October und dauerten an diesen Tage von 8—2 Uhr Mittags, da man sich über die Bedingungen nicht einigen konnte. Der Marschall Bazaine verlangte, daß die in Metz capitolirenden französischen Offiziere ebenso wie die, welche bei Sedan capitolirt, auf Ehrenwort, nicht mehr gegen uns zu dienen, die Erlaubnis haben sollten, in Frankreich bleiben zu dürfen, wenn sie dies wollten. Da am 26. October die Unterhandlungen erfolglos endeten, so wurden sie am 27. Abends um 6 Uhr wieder aufgenommen und schlossen um 11 Uhr Abends, wo dann die Capitulationsurkunde von den vorhin genannten beiden Herren im Bibliothekssaal des Schlosses Freybourg unterzeichnet wurde. Es war inzwischen von Versailles die Nachricht gekommen, daß Se. Maj. der König von Preußen in besonderer Verstärkung der tapferen Verbündigten der Wege Garnison, es genehmigte, daß die Offiziere ihren Degen behalten und nach ihrer Wahl entweder auf Ehrenwort, nicht wieder zu dienen, in Frankreich bleiben dürften oder nach Deutschland gehen sollen. Auch alle anderen militärischen Ehren beim Aufzug, die der Wege Garnison mit vollem Rechte gehörten, wurden in dieser Capitulation bewilligt. Da der Marschall Bazaine sich den 28. October aufzubringen hat, um die nördlichen Vorbereitungen zur Ausführung dieser Capitulation zu treffen, so wird am Sonnabend den 29. October der Vormarsch seines Aufgang nehmen und die preußischen Truppen erst am diesem Tage die Forts und Außenwerke von Metz besiegen. Ein Theil des Garnisonskorps, welches aus dem 1., 2., 3., 6., 8. und Theilen des 9. und 10. preußischen Armee-corps nebst der großherzoglich hessischen Division bestand, ist bereits gestern (28.) aufgebrochen, um sich vor Paris zu begeben. An der Vorbereitung der Eisenbahn von Arceau-la-Moselle bis nach Metz wird von unsrer Pionniere schon mit Eifer gearbeitet. In 2 bis 3 Tagen wird wahrscheinlich schon die erste Kommission in die Fertigung einfahren können.

In Betreff der Uebergabe von Metz wurden von preußischer Seite bereits am 27. October umfassende Anordnungen getroffen. Insoweit dieselben nunmehr das 7. (wohljährlige) Armee-corps angehen, steht die „Eiserne B.“ folgende interessante Konsellation des Commandanten der 26. Infanteriebrigade, Geben. v. d. G. mit:

Saarge (bei Metz), 27. October. Der Marschall Bazaine will morgen mit circa 50,000 Mann, wenig 25,000 Waffen Kraut in Metz liegen, die Waffen kreisen um die Festung übergeben. Die französischen Truppen werden mit fliegenden Spiel und rohenden Gaben auf verschiedenen Straßen aus der Festung Metz austreichen, bei unsrer commandirten Generalen vorbeidriften und dann die Gewehre zusammenlegen. Bei dem commandirenden General des 7. Armee-corps marshall des Corps Froehd, 3 Divisions und die gewöhnliche Brigade (20,000) zwischen Gräze und la Grange warten, fest dass die Gewehre zusammen mit fest die Gaben, Waffen und Maschinengewehre wieder. Die Offiziere debatten ihre Säbel und lehren nach der Stadt zurück. Die Leute marschieren mit ihrem Säbel in ein Bivouac bei Ars Lagnancy. Die sinnlichen Gefangen werden auf einer nördlichen Straße nach Saarbrücken und auf einer südländlichen Straße nach Metz und auf einer südländlichen Straße nach Saarbrücken geschehen. Und sind die letzten Transporte am fünften Tage abverrichtet. Der rechte Abmertag für die südländliche Linie ist bis heute.

Die 26. Brigade erhält folgenden Auftrag: Das Jäger-bataillon des 15. Regiments marschiert auf dem Eisenbahnmast Juva, Veltz, nach der Porte Serpenne Hauptstraße zum Bahnhof und das zweite über 12 Uhr bereit. Die 5. und 6. Bataillone der Brigade, wobei noch 2 Batterien und 2 Geschütze liegen, stehen um 1 Uhr bereit auszusteigen und verteilt bei la Grange. Sobald die feindlichen Truppen bei la Grange nach Ars Lagnancy durch die 14. Division angegriffen werden, sind diese Bataillone in die Stadt und besetzen die Tore mit einem Bataillon.

Da ehe der Eisenbahnhafen noch 6 andere Thore sein sollen, so werden die beiden letzten Thore nur mit je 2 Kompanien zu besetzen sein. Über jedes Thore werden außerdem 3 Kompanien eingesetzt werden. Die Thore werden militärisch be-

Sturm bis zu Heinrich sind nach Shakespeare nur 10 Jahre (historisch 14) verflossen.

Johann v. Lancaster, dieser achtgecarakte Sohn seines Vaters, der einen staatsmännischen Trendruck so faltblütig gezeigt, wie er sein Frühstück verzehrt, wurde von Herrn Hünstein ebenso wenig annähernd charakterisiert, als Prinz Heinrich im ersten Theil. Northumberland mit seiner jähren Hölle und seinem charakterlosen Schwachmuthigkeit, der Sohn wie Freund im Stich läßt, hat vom Bearbeiter starke Einbuße erlitten; er wurde außerst brav von Herrn Winger gezeichnet. Geduldig Ulrich wurde als Laby Perch der Auerkennung auch ohne die Traumimlage Dingelstedt's gewiß bleiben.

Seinen wurde bereits ein gutes Gelingen in den tonischen Partien. Hervorgehoben seien z. B. Altmann, Wolf (Grau Durstig, Dorchen), Herr Meister — Friedensrichter Schaal, der als Thomas Lucy eins den Horn des jungen Dichters auf sich lud — und Herr Zanner. Sein an komischer Gestaltung frostreiches Talent führte den häblichen Pistol höchst drastisch vor; diese groteske Porträtkarikatur eines Schönheits der Schenke und des Partieres aus des Dichters Zeit, der von den bombastischen Phrasen der vor Shakespeare'schen Tragedie fast erschrockt.

Ein freieres, in allen Rollen sich sicher bewegendes Zitatenstück, das für manche Scholäse der Einzelneistung in diesem figureureichen, schwer zu beherrschenden Drama möglichen Erfolg bieten könnte, läßt sich erst durch einige Wiederholungen gewinnen. C. Band.

legt und die nächst daran stehenden Häuser für die Nacht zu Klammhäusern eingerichtet. Ein Botenwagen zu fahren, ist darüber dieleben nicht unter 20 Mann gemacht werden. Civilisten dürfen aus der Stadt geschafft werden, sind aber genau zu untersuchen, ob sie keine Waffen bei sich führen, die ihnen zuvertrauen sind.

Zum Kommandanten der Stadt ist der General Lamour ernannt, der mit den 20.000 Regimentern um 1 Uhr eingezogen wird.

Die Bataillone der Brise müssen vorher geprüft und jeder Mann 30 Botenwagen und das Gesetz bei sich haben. Gewöhnliche Wagen bleiben einzeln in den Kantinenmensuren und können schwere Lasten zu deren Beladung zurückgelassen werden. Die Wachposten können am Nachmittag nachgehen.

Rota. Bis morgen Abend hat die französische Armeen, so wie die Einwohnerchaft von Metz nichts mehr zu essen.

Tours, 31. October. (W. T. B.) Die Regierung veröffentlicht eine Depêche, der zufolge Oberst Charles am 30. October mit Nachrichten aus Paris pr. Vallon in Châlons eingetroffen ist.

— In Brüssel eingetroffene Berichte melden aus Tours ein Decret der Regierung habe die Errichtung einer Abteilung des Cassationshofes in Politiere angeordnet. — Glücksart veröffentlicht ein Programm, betreffend die Organisation der Landesregierung, welches die Einsetzung der Provinzen in jeden autonomen Gruppen empfiehlt. In einem diesem Programm beigefügten Memorandum befürwortet Glücksart die Bildung von Volksversammlungen, in welchen über diese Vorschläge abgestimmt werden sollte. — Die „Gazette de France“ spricht sich lebhaft gegen die Maßregel aus, durch welche Sévigny ein Credit von 8 Millionen eröffnet wurde. — Die „Patrie“ bestätigt, daß sich in der Delegation der Regierung in Tours zwei entgegengesetzte Strömungen bezüglich der Kriegs- und Friedensfrage bemerkbar machen. Gamard steht an der Spitze derselben Partei, welche die Fortsetzung des Krieges noch wie vor befürwortet. Die „Patrie“ belont neuwendig die immer mehr hervortretende Notwendigkeit der Überzeugung der Constituante, damit sich die Regierung auf die Mandate des Volkes stützen könne. — Die neueste Nummer des Brüssel eingetroffenen „Français“ heißtet mit, daß Garibaldi den Jesuiten in Höhe des Besuchs zusammen lieg, ihr Colloquium zu verlassen. Der Präsident hat sich wegen Ausführung dieses Besuchs nach Tours gewandt. — General Bourbaki hat aus Dunkelheit einen Tagesschein erlassen, welcher die schlechte Halbung der Truppen außerhalb des Dienstes verbietet. — Marschall Gallien ist am Frankreich verbaunt.

— Die „Aigre Havas“ veröffentlicht folgende Nachricht aus Marseille, 30. October: Anlässlich der Übergabe von Metz fanden hier patriotische Manifestation statt. Es herrschte allgemeine Riedergeschlagenheit und Traur.

Rostock, 30. October. Von dem norddeutschen Consul in Grangemoulin ist der „Rostocker Zeitung“ folgende, nachstehende Nachricht vom 26. d. W. hierher gelangt: „Ein hier angekommener dänischer Schlaf berichtet, ca. 70 englische Schiffe von der Küste zwei brennende Schiffe gesiezt zu haben, während ein französisches Kriegsschiff dicht dabei lag, und die Captain einer hier angekommenen norwegischen Bark meldet, er habe am letzten Sonnabend gesiezt, wie eine norddeutsche Brigg von einem französischen Kriegsschiff in Brand gesetzt worden sei.“

Hamburg, 31. October. (W. T. B.) Einer amtlichen Mitteilung folzose ist bei einer Reise von Worgens bis Abends stattgefundenen Reconnoischnungen seitens des Nordseegeschwaders kein feindliches Schiff geschehen. Ebensoviel wurde ein solches von den hier eingetroffenen Kaufleuten geschehen.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 31. October. Carl Granville hat unter 20. October an Lord Loftus eine Depêche gerichtet, die im Wesentlichen folgenden Inhalte hat.

Die britische Regierung hat den Anstand und die Stolz der großen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich festgestellt. Sie hat die Konföderation zu gebieten, um ihu selb, dass seine Ausdehnung auf andere Staaten zu verhindern. Sie wurde glücklich gewesen sein, durch ihre Vermittlung einen ehemaligen und dauernden Frieden herzustellen zu können, aber sie glaubte niemals, daß die kriegerischen Vorfahren einer solchen Vermittelung unzweckmäßig geworden wären. Sie empfahl eine periodische Vereinbarung zwischen dem Grafen Bismarck und dem Herrn Böker, die wir jetzt nur für 48 Stunden, die aber hierzu vollständig genügt hätten — angebrachten, daß aber auf sehr entschiedene und einstimmige Ablehnung gestoßen ist.

Die gegenwärtige französische Regierung hat erklärt, nicht eher mit uns verbünden zu wollen, als bis der letzte Deutsche vom Boden Frankreichs vertrieben sei. Noch jetzt ist der König bereit,

auf einen Waffenstillstand zur Annahme der Waffen einer konstituierenden Versammlung einzugehen, die wir ebenso sehr wünschen, als daß Volk von Frankreich,

und die wir auf jede irgend im Vergleich mit der Kriegsführung zulässige Weise zu fördern und zu erleichtern bereit sind; aber eben deshalb, weil wir sie wünschen, will die Regierung der nationalen Verbindung sie nicht, und so bleibt uns eben nichts übrig, als die Erwirkung eines uns passenden Friedens durch die Gewalt der Waffen, gleichviel, was daraus für Paris resultiert.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Prinzip festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innere Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstand einer Einmischung und die Geschäftsführung derselben Kriegsflotte abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenreden und bereitwillig die Gewalt der Waffen annehmen.

— Der „S. A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Nostitz für die spanische Krone neuwendig ein Gegenstand der Erwähnung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesbezüglichen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Intolge dessen ist der Freiherr v. Caniz unter dem 21. d. W. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unten den europäischen Gabellen das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hatte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem



# Heute Mittwoch im Circus Renz **Monstre - Concert**

ausgeführt  
von den Mitgliedern des allgemeinen Musikervereins.  
Orchester 200 Mann.

## Preise der Plätze:

Rogenbilliet 20 Rgr. (gäng. Preis 4 Uhr). Sperrkästchen 15 Rgr., Parterre und 1. Rang 10 Rgr., II. Rang 5 Rgr., III. Rang 3 Rgr. Billets sind zu haben in den Waffelzähnungen des Herrn Hoffarth (Seckendorff) und Bräuer (Königsl.) und Abends an der Kasse.

Anfang 7 Uhr.

Ende 9½ Uhr.

## Vorläufige Anzeige.

Im Laufe dieser Woche wird eine Vorlesung über Sitten, Gebräuche u. dgl. des höchsten Nordens unseres Erdteils in einem näher zu bestimmenden Saal abhalten. Das Jahrholt wird folgendes sein:

1. Eine Winter unter den Lappländern.
2. Mein erster Besuch bei den Lappern.
3. Eine neue Reiseroute von Christiania nach Drontheim.
4. Reisen in Finnmark.
5. Die Winternachtspartie.
6. Eine Reise um das Nordeis.

Die Hälfte der Einnahme ist für unsere südlichen Verbündeten und Freunde bestimmt, und wird an der Kasse des Hause des Hilfsvereins die Beiträge entgegennehmen.

Entree à Person 15 Rgr.

Dresden, 1. November 1870.

J. Voges.

## Neues Etablissement.

### Dresden.

## Hôtel de Moskau — Christianstr. 5.

Im elegantesten Theile der Stadt gelegen (engl. Viertel), empfängt sich durch comfortable eingerichtete schöne Zimmer (engl. Betten) für Familien und einzelne Reisende. Billige Preise, bedeutend moderner bei längeren Aufenthalten.

### Der Proprietary.

## Lotterie

### der Industrie-Ausstellung zu Cassel.

Deren Überschuss von 5000 Thaler ist bestimmt zur Weihnachtsbeschreibung armer Kinder gefallener deutscher Krieger.

### Beschreibung.

Das der Vorstand des höchsten Allgemeinen Industrie-Ausstellung von dem Kriegs- und mit diesem verbundenen Lotterie die Summe von 5000 Thaler (oder 8750 Gulden) zur Unterstützung (Wehrmachtsförderung) der Hindurchlebenden der im gegenwärtigen Krieg gefallenen deutschen Krieger bestimmt wird, wird mit dem Beneft verknüpft, dass auf Erhaltung dieser Lotterie Gewinn des mit Übernahme der erwähnten Lotterie beauftragten Unterzeichnungen gebühren werden wird.

Cassel, den 6. September 1870. Der Königliche Polizei-Direktor

get. Albrecht.

P. S. Von diesen 5000 Thaler hat 4000 Thaler belasteter Vorstand und 1000 Thaler der General-Agent der Lotterie Herr Paul Altvater in Frankfurt am Main geprägt.

**5081 Gewinne** Thaler 67.000 à Thlr. 5000, 3000, 2000, 1500, 3 à 1000, 4 à 800, 5 à 500, 10 à 300 u. f. m. im Werth.

1. Gewinn im Werthe von 5000 Thalern: Eine brillante herrschaftliche Salons-Einrichtung, bestehend in einem hölzernen Phantasiemöbel von Ebenholz mit roth Seidenmattüberzug, 1 Sorda, 1 geladenem Tisch, 1 Salobergesell, 1 Stiegel, 2 Fensterläden, 6 Stühle (Wads in Berlin), 1 Standuhr, 1 Wärmetafel (Wochos in Mainz), 2 Serviettenläden mit Urnen, 2 Savoyard-Tropfen (Zettel in Hanau), 1 Konzertflöte, Kombele (Stahlzitter in Leipzig), 1 Leuchter, 2 Lampen nebst Sole, 2 lebensgroße Photographien von Menschen und Tieren (Hundmann in Würzburg), 1 Dienststurm, 1 Tanzpult goldener Chromometer, 1 Damenschrank (Borsdorf in Hanau), Silberjohann, 1 Silber-Service, befeindet aus Rosenthal, Tafelzumme, Wildschwein, Schafskopf, 12 silberne Tassen, 12 silberne Gabeln, 12 silberne Messer (A. A. Schell in Cassel), 1 Jagdschauk, 1 Paar silberne Leuchter, 1 silbernes Schreibzeug (W. Ringe in Cassel).

2. Gewinn: Eine kleine Speise-Salon-Einrichtung inklusive Silberzierung, Porzellan, Tat-Liedtke, Pianino, Uhren, Kronleuchter u. c.

3. Gewinn: Eine kleine Salons-Einrichtung (von Reinecker in Mainz) in der vollständigste Weise ausgestattet, sogar mit silberner Verzierung usw.

4. Gewinn: Eine vollständige Wohnzimmer-Einrichtung inklusive Pianino, Klavier, Piano, Flügel, Klaviere, Stühle, Gold- und Silberstücken aller Art, Schreibmöbel, Spiegel, Gewehre neuester Construction, Schießkugeln, Feuerwerk, aller Art, ganze Küchen-Einrichtungen u. s. w.

Ausführliche Listen der Gewinne werden mit dem Losen verlandt.

Concessionen in allen deutschen Staaten.

Ziehung unwiderruflich am 1. December.

Jeder Spielende erhält eine Gewinn-Liste zugesandt.

Soziale à 1 Thaler das Stück versendet gegen frankte Einsendung des Betrags oder unter Postabnahme der alleinige General-Agent:

das Bankhaus Paul Altvater

in Frankfurt a. M.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststrasse 25.

Tag.	Witterung.	Barometer.	Barometer-	Tiefdruck-	Wind.	Thermograph.	Witterung.	Witterung.
		und R.	reduziert.	und Wind.		Mindest.	Maxim.	
W. 6.	4.8	831.23	70	W. 2-3		61.00.	Regenbörse	
20. Okt.	7.0	831.39	74	WSW 1-2	4.3	71.00.	Regenbörse	1° B. bei Am. R.
H. 10.	5.5	832.19	80	WSW 1	7.5	71.00.	Regenbörse	Regen.
W. 6.	2.1	831.57	96	SO 0		61.00.	Regenbörse	Regen.
20. Okt.	2.8	829.62	91	OSO 2	1.2	61.00.	Regenbörse	Regen.
H. 10.	6.0	829.13	84	WSW 3-4	8.1	61.00.	Regenbörse	Regen.
W. 6.	4.9	820.49	72	WSW 2		61.50.	Um. 3. Theil	Regen.
21. Okt.	7.1	828.95	64	WSW 2	4.1	61.50.	Um. 3. Theil	Regen.
H. 10.	4.2	827.00	96	SO 0	7.8	61.50.	Um. 3. Theil	Regen.
W. 6.	4.7	828.80	96	NW 0-1		61.50.	Um. 3. Theil	Regen.

Telegraphische Witterungsübersicht vom 31. October.

Stadt.	Witt.	Barom.	Wetterrichtung	und Stärke.	Merkmale.
Brand.	...	832.7	1.0	SO, schwach.	bedeut. fr. Regen und Nebel.
Wismars.	...	832.2	1.0	SO, schwach.	bedeut. Nebel.
Danzig.	...	832.9	1.8	SSO, sehr schwach.	bedeut. Nebel.
Stettin.	...	831.9	4.3	W, mäßig.	bedeut. Neben.
Gotha.	...	832.8	4.4	W, mäßig.	bedeut. gest. Ebend. Regen.
Berlin.	...	832.4	4.0	W, mäßig.	bedeut. gest. v. früh ab. Neb. Regen.
Wien.	...	832.0	6.0	SW, schwach.	trübe, gest. Regen.
Frankf.	...	831.0	5.2	W, mäßig.	trübe, gest. Regen.
Leipzig.	...	828.8	5.0	W, mäßig.	bedeut.
Wiesbad.	...	829.1	3.1	W, mäßig.	bedeut.
Lips.	...	828.0	4.5	NW, mäßig.	bedeut. gest. Neb. Regen.
Karlsruhe.	...	822.0	6.2	SW, schwach.	trübe, gest. Neb. Regen.
Würzburg.	...	822.5	6.3	SW, schwach.	trübe, Regen, gest. Neben.
Kreis.	...	828.5	4.6	SW, stark.	trübe, Regen.
Aschaffenburg.	...	821.8	4.8	SW, mäßig.	gest. Regen.
Wiesbaden.	...	821.4	5.6	SW, schwach.	Regen, gest. östl. Regen.
Würzburg.	...	821.1	5.1	W, mäßig.	bedeut.
Lingen.	...	820.4	4.5	NW, mäßig.	bedeut. gest. Neb. Regen.
Karlsruhe.	...	822.0	6.3	SW, schwach.	trübe, gest. Neb. Regen.
Würzburg.	...	822.5	6.3	SW, schwach.	trübe, Regen, gest. Neben.
Kreis.	...	828.5	4.6	SW, stark.	trübe, Regen.
Aschaffenburg.	...	821.8	4.8	SW, mäßig.	gest. Regen.
Wiesbaden.	...	821.4	5.6	SW, schwach.	Regen, gest. östl. Regen.
Würzburg.	...	821.1	5.1	W, mäßig.	bedeut.
Würzburg.	...	820.4	4.5	NW, mäßig.	bedeut. gest. Neb. Regen.
Karlsruhe.	...	822.0	6.2	SW, schwach.	trübe, gest. Neb. Regen.
Würzburg.	...	822.5	6.3	SW, schwach.	trübe, Regen, gest. Neben.
Kreis.	...	828.5	4.6	SW, stark.	trübe, Regen.
Aschaffenburg.	...	821.8	4.8	SW, mäßig.	gest. Regen.
Wiesbaden.	...	821.4	5.6	SW, schwach.	Regen, gest. östl. Regen.
Würzburg.	...	821.1	5.1	W, mäßig.	bedeut.
Würzburg.	...	820.4	4.5	NW, mäßig.	bedeut. gest. Neb. Regen.
Kreis.	...	822.0	6.2	SW, schwach.	Regenbörse.
Würzburg.	...	822.5	6.3	SW, schwach.	Regenbörse.
Kreis.	...	828.5	4.6	SW, stark.	Regenbörse.
Aschaffenburg.	...	821.8	4.8	SW, mäßig.	Regenbörse.
Wiesbaden.	...	821.4	5.6	SW, schwach.	Regenbörse.
Würzburg.	...	821.1	5.1	W, mäßig.	bedeut.
Würzburg.	...	820.4	4.5	NW, mäßig.	bedeut. gest. Neb. Regen.
Kreis.	...	822.0	6.2	SW, schwach.	Regenbörse.
Würzburg.	...	822.5	6.3	SW, schwach.	Regenbörse.
Kreis.	...	828.5	4.6	SW, stark.	Regenbörse.
Aschaffenburg.	...	821.8	4.8	SW, mäßig.	Regenbörse.
Wiesbaden.	...	821.4	5.6	SW, schwach.	Regenbörse.
Würzburg.	...	821.1	5.1	W, mäßig.	bedeut.
Würzburg.	...	820.4	4.5	NW, mäßig.	bedeut. gest. Neb. Regen.
Kreis.	...	822.0	6.2	SW, schwach.	Regenbörse.
Würzburg.	...	822.5	6.3	SW, schwach.	Regenbörse.
Kreis.	...	828.5	4.6	SW, stark.	Regenbörse.
Aschaffenburg.	...	821.8	4.8	SW, mäßig.	Regenbörse.
Wiesbaden.	...	821.4	5.6	SW, schwach.	Regenbörse.
Würzburg.	...	821.1	5.1	W, mäßig.	bedeut.
Würzburg.	...	820.4	4.5	NW, mäßig.	bedeut. gest. Neb. Regen.
Kreis.	...	822.0	6.2	SW, schwach.	Regenbörse.
Würzburg.	...	822.5	6.3	SW, schwach.	Regenbörse.
Kreis.	...	828.5	4.6	SW, stark.	Regenbörse.
Aschaffenburg.	...	821.8	4.8	SW, mäßig.	Regenbörse.
Wiesbaden.	...	821.4	5.6	SW, schwach.	Regenbörse.
Würzburg.	...	821.1	5.1	W, mäßig.	bedeut.
Würzburg.	...	820.4	4.5	NW, mäßig.	bedeut. gest. Neb. Regen.
Kreis.	...</td				